

24. Juli 1915
nicht offizielle Nachschrift;
nach Stenogramm Finckh.

Manuskript.
Nicht weitergeben.

Vertrag von Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 24. Juli 1915 in D o r n a c h .

Gedrückt im Raum der Lieder

Meine lieben Freunde! Im Grunde streben die Menschen zunächst, indem sie nach der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung herankommen, im Grunde streben sie zunächst nach der Beantwortung von Fragen, nach der Lösung von Rätseln. Das ist ganz begreiflich natürlich, und man kann auch sagen: gerechtfertigt; aber ein Anderes muss noch hinzukommen, wenn geisteswissenschaftliche Bewegung wirklich das Lebendige werden soll, das sie nach dem allgemeinen Gange der Erdenmenschheitsentwicklung eigentlich werden muss. Es muss hinzukommen vor allen Dingen ein gewisses Gefühl, eine gewisse Empfindung, dass sich, je mehr man strebt, in die geistige Welt hineinzukommen, umso mehr die Rätsel häufen, dass die Rätsel gerade mehr werden als sie vorher für die Menschenseele gewesen sind, und dass sie in gewisser Beziehung häufiger werden, diese grossen Lebensrätsel, von deren Vorhandensein wir ja vorher schon ahnen, die uns aber, so wie sie sind, eigentlich doch erst so recht aufgehen, auch als Rätsel, wenn wir in die geisteswissenschaftliche Weltanschauung hineinkommen.

Nun ist ja eines der grössten Rätsel, die mit der Erdenentwicklung zusammenhängen, das C h r i s t u s - Rätsel, das Rätsel des Christus-Jesus. Und in Bezug auf dieses Rätsel können wir allerdings ja nur hoffen, gewissermassen, langsam vorwärtszudringen zu seiner eigentlichen Tiefe u. Heiligkeit. Das heisst:

wir können hoffen, nach und nach in unserer zukünftige Entwicklung immer mehr und mehr zu empfinden, in welchem hohem Sinne, in welchem hohem Sinne, in welchem ausserordentlichem Sinne dieses Christus-Rätsel ein Rätsel ist. Wir müssen nicht nur hoffen, dass uns manches in Bezug auf das Christus-Rätsel gelöst werde, sondern wir müssen auch hoffen, dass manches von dem, was wir bisher als rätselhaft empfunden haben gegenüber dem Eintritt der Christus-Wesenheit in die Menschheitsentwicklung, dass sich zu dem noch manches andere hinzuergibt, was uns in Bezug auf das Mysterium von Golgatha neue Rätsel, oder wenn man lieber will: neue Seiten dieses grossen Rätsels bringt.

Nun kann ja auch hier immer nur darauf Anspruch gemacht werden, gewissermassen von da oder dort her dieses grosse Rätsel zu beleuchten. Und ich bitte Sie durchaus, meine lieben Freunde, sich klarzusein darüber, dass das immer nur einzelne - ich möchte sagen - Lichtströme sind, die aus der Umkreise menschlicher Anschauung auf dieses grösste Rätsel des Erdendaseins geworfen werden, und dass sie wirklich nicht dieses Rätsel erschöpfen wollen, sondern es eben nur von verschiedenen Seiten her beleuchten wollen. Und so sei denn zu mancherlei von dem, was schon gesagt worden ist, heute und morgen und vielleicht überhaupt in nächster Zeit noch Einiges hinzugefügt, das uns wiederum eine Seite des Rätsels vom Mysterium von Golgatha ^{legen} nahelegen kann.

Sie erinnern sich, meine lieben Freunde, an den weithin leuchtenden Ausspruch des Jahve-Gottes, der im Beginne der biblischen Urkunde steht, nachdem der Sündenfall vorgefallen ist; da wird gesagt: dass nunmehr, da die Menschen genossen haben von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, dass sie aus ihrem bisherigen Aufenthaltsort deshalb entfernt werden müssen, damit sie nicht auch von dem Baum des Lebens essen. Der Baum des Lebens muss geschützt werden gewissermassen vor dem Angefressenwerden durch die Menschen, die schon von dem Baum der Erkenntnis genossen haben.

Nun verbirgt sich hinter diesen doppelten Ausspruch vom Geniessen vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen einerseits, und vom Baum des Lebens andererseits, hinter diesem Doppelausspruch

verbirgt sich vieles tief in das Leben Einschneidende, -verbirgt sich dahinter. Aber wir wollen heute einmal - ich möchte sagen - eine der vielen, vielen Anwendungen dieses Ausspruches auf das Leben ins Auge fassen. Wir wollen uns einmal vor die Seele führen, was wir ja längst wissen, dass das Mysterium von Golgatha, so wie es sich innerhalb der irdischen Geschichts-Entwicklung vollzogen hat, in den 4. nachatlantischen Zeitraum der Menschheitsentwicklung hereingefallen ist, dass es hineingefallen ist in die griechisch-lateinische Zeit. Wir wissen ja: das Mysterium von Golgatha liegt ungefähr nach Vollendung des ersten Drittels der griechisch-lateinischen Zeit, und zwei Drittel der griechisch-lateinischen Zeit folgen dahinter, um der nächsten Einverleibung des Geheimnisses des Mysteriums von Golgatha in die Menschheitsentwicklung zu dienen.

Nun müssen wir zweierlei in Bezug ^uauf dieses Mysterium von Golgatha unterscheiden. Das Eine ist dasjenige, was geschehen ist, was eine reine Tatsächlichkeit ist. Ich möchte sagen, meine lieben Freunde: dasjenige, was geschehen ist: der Eintritt ~~des~~ kosmischen Wesens Christus in das Gebiet der Erdenentwicklung, es wäre -hypothetisch können wir das ja für einen Augenblick annehmen- es wäre denkbar meine lieben Freunde, dass sich dieses Mysterium von Golgatha, das heißt: das Eintreten des ~~Christus~~-Impulses des Christus in die Erdenentwicklung, abgespielt hätte, ohne dass irgend jemand von den Menschen auf der Erde verstanden hätte, oder vielleicht sogar nur gewusst hätte, was da eigentlich nur geschähe. Es hätte ganz gut sein können, dass - sagen wir - das Mysterium zwar geschehen wäre für die Erdenentwicklung, aber unbewusst geblieben wäre, dass kein Mensch darüber hätte denken können, sich zu enträtseln, was da eigentlich geschehen ist. Nun, so sollte es ja allerdings nicht sein; sondern es sollte allmählich der Erdenmenschheit auch das Verständnis für dasjenige aufgehen, was durch das Mysterium von Golgatha geschehen ist. Aber daraus müssen wir doch ersehen, dass es zweierlei ist: dasjenige, was der Mensch als ein Wissen, als eine innere Verarbeitung von dem Mysterium von Golgatha in seine Seele aufnimmt, und dasjenige, was ganz objektiv, abgesehen von dem, was im menschlichen Geschlecht gewissermassen unabhängig von diesem, geschehen ist in diesem Mysterium von Golgatha.

Nun, dasjenige, was nun geschehen ist durch das Mysterium von Golgatha, das versuchten ja die Menschen - wir wissen es - zu begreifen. Wir wissen ja das nicht nur aus einer gewissen Hellsichtigkeit der Evangelisten, die Aufzeichnungen über das Mysterium von Golgatha gemacht haben, die wir in den Evangelien finden, sondern wir wissen, dass auch versucht worden ist mit den Mitteln der Erkenntnis, die die Menschen gehabt haben vor dem Eintritt des Mysteriums von Golgatha zu begreifen. Wir wissen ja, dass seit dem Mysterium von Golgatha nicht nur die Mitteilungen der Evangelien unter die Menschen gekommen sind, sondern auch eine hat, in ihren verschiedenen Verzweigungen. Diese neustestamentliche Theologie neustestamentliche Theologie, wie das ja selbstverständlich ist, die Begriffe, die die Menschen gehabt haben, verwendet, um sich zu sagen: Was ist denn da eigentlich geschehen mit dem Mysterium von Golgatha? Was hat sich denn da vollzogen? Wir haben es ja öfter betrachtet, wie insbesondere die griechische Philosophie, dasjenige, was als griechische Philosophie sich ausgebildet hat namentlich ⁱⁿ Plato, Aristoteles, wie diese Vorstellungen der griechischen Philosophen bemüht waren, ebenso wie sie bemüht waren die Natur zu begreifen, so bemüht waren, aus sich heraus zu begreifen, was durch das Mysterium von Golgatha geschehen ist. Und so können wir sagen: Es trat auf der einen Seite objektiv das Mysterium von Golgatha ein, und ihm entgegen kamen die verschiedenen Weltanschauungsvorstellungen, da man Zeiturteile nach und nach ausgebildet hatte, und die bis zu der Zeit, als das Mysterium von Golgatha eintrat, eine gewisse Ausbildung erfahren hatten und selbstverständlich sich auch in einer gewissen Weise weiterentwickelten.

Wohin wären denn diese Vorstellungen gekommen? Wir wissen ja, dass alle diese Vorstellungen, auch noch diejenigen, die in der griechischen Philosophie leben und von der Erde aus - ich möchte sagen - das Mysterium von Golgatha entgegengehen, wir wissen, herrühren, von jener Wissenschaft, dass alle diese Vorstellungen von uralter Wissenschaft, welche sich im Menschen selber nicht hätte bilden können; denn es ist eine ganz, nicht nur materialistische, sondern unsinnige Vorstellung, wenn man glauben will, dass dasjenige, was schon zur Philosophie verdünnt in der Zeit des Mysteriums von Golgatha entgegenkommen konnte, dass das an seiner Ausgangsstelle von den Menschen selber hätte gebildet werden

können. Es ist U r o f f e n b a r u n g , meine lieben Freunde, welche, wie wir ja wissen, gebildet worden ist in einer Zeit, in welcher die Menschen noch die Reste des uralten Hellsehens hatten, - U r o f f e n b a r u n g , welche zum grössten Teil in alter Zeit in bildhafter, in imaginativer Form den Menschen gegeben worden war, und welche sich eben zum Begriffe verdünnt hatte in der Zeit, in die das Mysterium von Golgatha fiel: in der griechisch-lateinischen Zeit.

Wir können sagen: wir sehen in uralten Zeiten einen intensiven Strom von U r o f f e n b a r u n g , der den Menschen gegeben werden konnte aus dem Grunde, weil diese Menschen eben noch die letzten Reste des alten Hellsehens hatten, der zu dem hellseherischen Verständnis der Menschen eben sprach, und der sich dann - ich möchte sagen + allmählich verstreute, vertrocknete zu Stroh, ^{und} wie das Grube zu Stroh wurde - der allmählich verstreute in der Philosophie. So war also eine Philosophie eben da, eine Weltanschauung da - in vielen, vielen Schattierungen und Nuancen war sie da - und alle diese Schattierungen und Nuancen versuchten in ihrer Art eben das Mysterium von Golgatha zu verstehen.

Wenn wir - ich möchte sagen - die letzten Ausläufer ins Auge fassen wollen desjenigen, was dazumal a l s o zu einer Weltanschauung sich verdünnt hatte, die mehr Philosophie war, - wenn wir die letzten Ausläufer davon betrachten wollen, so kommen wir etwa auf dasjenige, was im alten R ö m e r t u m gelebt hat, in der römischen Zeit gelebt hat. Unter dieser römischen Zeit meine ich diejenige also, die etwa mit dem Mysterium von Golgatha, also mit der Regierung des Kaisers A u g u s t u s beginnt, und die allmählich abflutet über die römische Kaiserzeit hin bis zur Völkerwanderung, und dasjenige, was als Wirkung der Völkerwanderung eintrat, der europäischen Welt ein anderes Antlitz gegeben hat. Was wir da sehen aufflackern wie ein letztes grosses Licht der von der U r o f f e n b a r u n g hergekommenen Strömung, das ist ja die bis in unsere Zeit herein im Jugend-Unterricht eine so grosse Rolle spielende lateinisch-römische Periode, ist dann alles dasjenige, was sich als Fortsetzung dieser lateinisch-römischen Periode bis zum Untergang des alten Römertums entwickelt hatte.

In dieses Römertum herein - da ja dieses Römertum seine Fangarme ausgebreitet hat, man kann sagen, nach der damals zunächst bekannten Welt - in dieses Römertum herein hatte sich alles mögliche an Nuancen der alten Weltanschauung gebildet, alles mögliche hineingeflüchtet. Dieses Römertum war keine Einheit, sondern dieses Römertum breitete sich aus über zahlreiche Sekten, zahlreiche Religionsanschauungen, und konnte eine gewisse Gemeinsamkeit dieser Vielheit nur dadurch entwickeln, dass sich das eigentliche Römertum gewissenmassen bis in die kassersten Abstraktionen zurückzog.

Das aber ist es auch, meine lieben Freunde, was uns erkennen lässt, wie mit diesem hingehenden Römertum, in das sich das Christentum hereinbewegt wie ein neuer Impuls, was uns erkennen lässt, wie sich in diesem hinsiechenden Römertum eben etwas, ja, man kann sagen: Verstrohendes zum Ausdruck bringt. Wir sehen, wie dieses Römertum bemüht ist, intensiv bemüht ist, hereinzubekommen in seine Begriffe dasjenige, was hinter dem Mysterium von Golgatha steht, - wie man versucht, auf jede mögliche Art herzuholen von dem ganzen breiten Gebiet der Weltanschauungen, die man nun überschauen kann, wie man da herholen will alle möglichen Begriffe, um zu verstehen, was eigentlich hinter diesem Mysterium von Golgatha steckt.

Und man kann sagen: wenn man genau ^{er} zusieht, so ist es wie ein verzweifertes Ringen nach einem Verständnis, nach einem eigentlichen Verständnis des Mysteriums von Golgatha. Und dieses Ringen, das setzt sich im Grunde genommen in einer gewissen Strömung noch fort das ganze erste Jahrtausend hindurch. Man sehe nur, wie z.B. Augustinus zuerst aufnimmt alle Elemente der alten, sich verstrohenden Weltanschauung, und wie er versucht, durch das, was er so aufnimmt, zu durchdringen, zu begreifen dasjenige, was - ich möchte sagen - als lebendiges Seelenblut hereinfließt, da er intimer das Christentum jetzt als einen lebendigen, objektiven Impuls in seine Seele hereinfließen fühlt. Augustinus ist eine grosse, eine bedeutende Persönlichkeit; aber man sieht es an jeder Seite seiner Schriften, wie er ringt, in die vom Alten heraufgekommene Weltanschauung hereinzubekommen, zum Verständnis hereinzubekommen,

was als ein lebendiger Impuls aus dem Christentum heraus ihn überflutet.

Und so geht es auch weiter fort. Und so ist das ganze ^{römische} ~~romanische~~ Element bemüht, hereinzubekommen in die abendländische Begriffswelt, in diese Weltanschauungs-Welt hereinzubekommen die lebendige Substanz desjenigen, was sich mit dem Mysterium von Golgatha vollzogen hat.

Was ist denn das eigentlich, was sich da so bemüht, was so ringt, was im Römertum, das dann als Lateinertum - ich möchte sagen - die ganze Welt überflutet, was im Lateinertum verzweifelt ringt, in die Begriffe, die in der lateinischen Sprache pulsieren, in diese Begriffe hereinzubekommen das Mysterium von Golgatha, - was ist denn das eigentlich?

Das ist, meine lieben Freunde, auch ein Teil desjenigen, was gegessen haben die Menschen im Paradiese: das ist ein Teil der Erkenntnis des Guten und des Bösen! Und wir können - ich möchte sagen - sehen, wie ursprünglich in der Uroffenbarung, als noch zu den alten hellseherischen menschlichen Wahrnehmungen sprechen konnte das alles, was Uroffenbarung war, wie da lebendig in dieser alten Zeit leben die Begriffe, die noch Imaginationen sind, - wie sie immer mehr und mehr vertrocknen und ersterben, dünn werden, vertrocknen und ersterben:

[Handwritten signature]

Sie sind so dünn, dass in der Mitte des Mittelalters, als die Scholastik blüht, die grösste Seelenaustrengung dazu gehört, um die Begriffe, die schon so dünn geworden sind, so weit noch - ich möchte sagen - in sich zuspitzen, dass man hereinkommt in diese Begriffe dasjenige, was als lebendiges Leben im Mysterium von Golgatha ist.

Zu diesem war geliebt - ich möchte sagen - die destillierteste Form der alten römischen Sprache, die lateinische Sprache, - die lateinische Sprache mit ihrer so ausserordentlich in

sich gefügten Logik, aber mit ihrem fast ganz verlorenen Leben. Diese lateinische Sprache wird erhalten mit ihrer stramm geschürzten Logik, aber mit ihrem - ich möchte sagen - in ihrem Innern fast ganz erstorbenen Leben, wie eine Erfüllung des ursprünglichen Götterspruchs: Die Menschen, sie sollen nicht essen vom Baume des Lebens.

Wäre es möglich gewesen, meine lieben Freunde, dass dasjenige, was sich herausgebildet hat aus dem alten Lateinertum, voll begreifen hätte können, was mit dem Mysterium von Golgatha sich vollzogen hat, wäre das möglich gewesen, - hätte einfach - ich möchte sagen - durch einen Stoss des Verständnisses das Lateinertum erfassen können das Mysterium von Golgatha, dann wäre das gewesen ein Essen vom Baume des Lebens. Das aber war verboten nach dem Schluss des Paradieses. Diejenige Erkenntnis, die an die Menschen gekommen war im Sinne der alten Uroffenbarung, die sollte nicht dazu dienen, lebendig jemals zu werden. Daher konnte sie nur mit toten Begriffen das Mysterium von Golgatha erfassen.

„Ihr sollt nicht essen vom Baume des Lebens“ - das ist auch ein Ausspruch, der durch alle Aeonen der Erdenentwicklung mit Bezug auf gewisse Erscheinungen gilt. Und eine Erfüllung dieses Ausspruches war auch die, dass man immer gesagt hat: Es wird hereintreten der Baum des Lebens in einer anderen Form: als das auf Golgatha errichtete Kreuz, und es wird ausströmen von ihm das Leben. Aber diese alte Erkenntnis, soll nicht essen von dem Baume des Lebens! Und so sehen wir denn eine hinstorbende Erkenntnis sich abmühen mit dem Leben, sehen, wie sie verzweifelt ringt, das Leben von Golgatha hereinzubekommen in ihre Begriffe.

Nun gibt es eine eigentümliche Tatsache, meine lieben Freunde, eine Tatsache, welche hinweist darauf, dass gewissermaßen der monotheistische Ausgangspunkt des Orients gegenüber in Europa eine Art ^{Uropposition} ~~Uropposition~~ gemacht war. Es gibt so etwas wie eine Art Uropposition gegen dasjenige, was verhängt war über die Menschheit in Bezug auf die Uroffenbarung. Damit berührt man allerdings - ich möchte sagen - den Rand eines ungeheuer tief liegenden Geheimnisses; und man kann manches von dem, was darüber zu sagen ist, wirklich nur

in Bildern sagen. Aber ich glaube, die Bilder können verstanden werden.

In Europa gibt es ja eine ganz andere Sage (- die allerdings später Umgestaltungen erfahren hat; aber trotzdem ist auch in diesen Umgestaltungen ihr Wesentliches noch zu erkennen -) es gibt eine andere Sage von der Entstehung des Menschen. Nun ist nicht das charakteristisch, dass es diese Sage ^{sondern} gibt, / dass diese Sage sich in Europa länger erhalten hat, viel länger als in anderen Gegenden der Erde. Aber das Bedeutsame ist, dass auch, als im Orient drüben sich das Mysterium von Golgatha vollzogen, in den Gemütern der Europäer noch lebendig war diese andersartige ~~Sage~~ Sage:

Da werden wir auch an einen B a u m geführt, oder wenigstens an Bäume geführt, die von den Göttern W o t a n, W i l e und W e gefunden werden am Strande des Meeres. Und aus z w e i Bäumen werden die Menschen geschaffen: aus der E s c h e und aus der U l m e. Es wird also von der Dreiheit der Götter - wenn das auch später etwas verchristet worden ist, so deutet es eben doch etwas auf die Uroffenbarung hin - es wird von der D r e i h e i t der Götter: Wotan, Wile und We, die Menschheit geschaffen, indem die beiden Bäume umgestaltet werden zu Menschen. Wotan gibt dann den Menschen Geist und Leben; Wile gibt den Menschen ~~Wille~~ Bewegung und Verstand; und We gibt den Menschen die äussere Gestalt, die Sprache, die Kraft des Sehens, die Kraft des Hörens.

Man beachtet gewöhnlich nicht den ganz grossen Unterschied, der zwischen d i e s e r Schöpfungs-Sage der Menschen vorhanden ist und der biblischen. Aber Sie brauchen ja nur die Bibel zu lesen wieder einmal in ihren ersten Kapiteln - was immer sehr nützlich ist - so merken Sie den ganz grandiosen Unterschied, der zwischen der Schöpfung des Menschen d a und d o r t besteht. Ich möchte nur auf ein Charakteristisches heute hinweisen. Dies eine Charakteristische ist das, dass in den Menschen nach der e u r o - p ä i s c h e n S a g e ein dreifaches, ein dreigliedriges Göttliches, dass das, was sein Seelenhaftes eigentlich ist, und das, was sein Seelenhaftes in seiner äusseren Gestalt und in seinen äusseren Sichegeben ausdrückt, dass das im Grunde von den

Göttern herrührt, dass das die Götter in ihn gelegt haben. Man ist sich also in Europa ^{dessen} bewusst, dass man, indem man auf der Erde herumgeht, ein Göttliches in sich trägt. Man ist sich in Orient drüber bewusst, dass man ein Luciferisches in sich trägt mit der Erkenntnis des Guten und des Bösen, dass man etwas in sich trägt, das den Menschen sogar den Tod gebracht hat, dass man etwas in sich trägt, das einen von den Göttern abgebracht hat, wofür man eine göttliche Strafe zu erdulden hat. Man ist sich in Europa dessen bewusst: dass ein dreifaches G ö t t l i c h e s in der Seele lebt, dass die Götter selber sozusagen ihre Kraft hereingesenkt haben in die menschliche Seele. Das ist sehr bedeutsam. - Wie gesagt, man berührt dabei den Rand eines grossen Geheimnisses, eines tiefen Mysteriums. Aber es wird vielleicht doch verstanden werden, wenn ich sage: es sieht ja so aus, als ob gewissermassen in diesem alten Europa eine Anzahl von Menschen aufbewahrt worden wäre, die nicht ganz abgebracht waren von der Teilnahme am Baume des Lebens, in denen gewissermassen fortlebte der Baum des Lebens, oder die Bäume des Lebens: Esche und Ulme. Und damit steht im innigen Einklang, dass diese europäische Menschheit, - und würde man zurückgehen zur europäischen Urbevölkerung, so würde das sich mit einer grossen Grossartigkeit gerade in allen Einzelheiten zeigen, meine lieben Freunde -) im Einklange steht mit Bezug auf diese europäische Menschheit damit, dass diese europäische Menschheit eigentlich nichts gehabt hat von der hohen, weitgehenden Erkenntnis, die man im Orient und in der griechisch-lateinischen Welt hatte. Man soll sich nur einmal diesen ungeheuer einschneidenden Gegensatz vorstellen zwischen dem naiven Vorstellen der europäischen Menschheit, die im Grunde genommen noch zur Zeit des Mysteriums von Golgatha noch alles in Bildern hatte, diesen ungeheuren Unterschied zwischen der europäischen Menschheit mit diesen naiven Begriffen gegenüber den hochentwickelten, feinen philosophischen Begriffen der griechisch-lateinischen Welt! In Europa war alles Leben; dort war alles Erkenntnis des Guten und des Bösen. In Europa war gleichsam etwas übrig geblieben, um es zu bewahrheiten, vom Ursprung des Baumes des Lebens. Aber es

24. Juli 1915.

- 11 -

konnte nur übrigbleiben dadurch, dass diese europäische Menschheit in gewisser Weise bewahrt war, irgend etwas zu verstehen von dem, was in so wunderbar geschürzten, ausgebildeten Begriffen im Lateinertum vorhanden war. Von der Wissenschaft der alten europäischen Bevölkerung zu sprechen, wäre eigentlich ein Unding. Man kann nur sprechen davon, dass diese Leute lebten mit all dem, was in ihrem Innern ihr Seelisches wirklich ~~um~~ kristallisierte. Was sie glaubten zu wissen, war etwas, was unmittelbares Erleben war. Radikal verschieden war diese Art, in der Seele gestimmt zu sein, von jener Stimmung, die sich fortpflanzt im Lateinertum. Und das gehört eben zu dem grossen, zu dem wunderbaren Geheimnis des geschichtlichen Werdens, meine lieben Freunde, dass - ich möchte sagen - aus der Vollendung der ^{Kultur} ~~Wissenskultur~~, der Weisheits-Kultur hervorgehen sollte das Mysterium von Golgatha. Allein die Tiefe dieses Mysteriums von Golgatha sollte nicht begriffen werden durch die Weisheit, sondern sollte begriffen werden durch das unmittelbare Leben.

Daher war es wie eine vorbestimmte Harmonie, dass, als in Europa reif war das Leben, bis zu einem bestimmten Punkte reif war, in Europa - ich möchte sagen - die Ich-Kultur rein naiv, rein lebendig, rein idealistisch auftrat, dass zu dieser Zeit, wo hier tiefste Finsternis des Wissens war, aus der höchsten Fülle der Weisheit ^{auf} heraus das Mysterium von Golgatha ~~her~~ ^{herauf}stieg; das ist wie eine prädestinierte Harmonie. Dort, aus der Kultur, aus der Wissens-Kultur, die beginnt, Stroh zu werden, steigt das Leben auf. ^{Verstanden soll dieses Wissen werden,} ^{verstanden soll dieses Leben werden von den-} ^{jenigen, die oben durch ihr ganzes Wesen, durch ihr ganzes Sein ~~sich~~} nicht haben kommen können bis zu dieser feinen Auskristallisierung des lateinischen Wissens.

Und so sehen wir in der Geschichte der Menschheits-Entwicklung sich begegnen lebloses, immer mehr und mehr ersterbendes Wissen, und noch wissenloses Leben, - wissenloses Leben, das aber innerlich - ich möchte sagen - das Fortwirken des die Welt belebenden Göttlichen ~~erfühlte~~. Diese zwei Strömungen mussten sich begegnen. Diese zwei Strömungen mussten aufeinander wirken in der sich fortentwickelnden Menschheit.

Was wäre geschehen, wenn nur das lateinische Wissen sich fortentwickelt hätte? Nun, dieses lateinische Wissen würde sich haben ergießen können selbstverständlich über die Nachkommen der europäischen Urbevölkerung. Es hat es ja auch bis zu einem gewissen Zeitpunkte hin. Hypothetisch denkbar, aber nicht wirklich hätte es werden können, dass die europäische Urbevölkerung die Nachströmungen des sich verstrehenden Wissens erlebt hätte. Dann würde dasjenige, was die Seele durch dieses Wissen aufgenommen hätte, das würde allmählich dazu geführt haben, dass die Menschen immer dekadenter und dekadenter geworden wären. Mit den die Menschheit erhaltenden Kräften hätte dieses vertrocknende, verstreht^{te} Wissen sich nicht vereinigen können; es hätte diese Menschen ausgedörrt. Gewissermassen würde unter dem Einflusse der nachwirkenden lateinischen Kultur die europäische Menschheit ausgedörrt sein, vertrocknet sein. Man würde immer mehr und mehr dazu gekommen sein, raffinierte Begriffe zu haben. Immer mehr und mehr würde man spintisiert haben; immer mehr und mehr würde man gedacht haben. Aber es würde das Menschenherz, das ganze menschliche Leben kalt geblieben sein unter diesen/raffinierten, verfeinerten, Begriffen. Ich sage: hypothetisch wäre das denkbar; aber es hat nicht wirklich werden können. Wirklich geworden ist aber ein Anderes. Wirklich geworden ist das, dass derjenige Teil der Menschheit, der ein wissenloses Leben hatte, dass der einströmte in jene Menschen, welche sozusagen davon bedroht waren, nur die Ueberreste des Lateinertums zu empfangen.

Fassen wir die Frage von einer andern Seite an. Wir trafen ja zu einer bestimmten Zeit über Europa verbreitet, man kann sagen: auf der italienischen Halbinsel, - wenn wir nur so im Rohen das auffassen - auf der italienischen Halbinsel, auf der spanischen Halbinsel, in der Gegend des heutigen Frankreich, in den Gegenden der britischen Inseln, wir trafen dort überall so Ueberreste einer europäischen Urbevölkerung an, - mehr im Norden die Nachkommen alter keltischer Bevölkerung, im Süden die Nachkommen der römischen Bevölkerung. Die treffen wir dort an. In die fließt zunächst dasjenige, was wir jetzt eben charakterisiert haben als

lateinische Strömung, herein. Dann treffen wir an zu einer bestimmten Zeit über verschiedene Territorien Europas verteilt die Ost-Goten, die West-Goten, die Langobarden, die Sueven, die Vandalen, usw. usw. Es gab eine Zeit, wo wir die Ost-Goten finden im Süden des heutigen Russland, die West-Goten etwa in den Gegenden des heutigen östlichen Ungarn, und etwas östlich weiter davon die Langobarden: oben, da wo heute die Elbe ihren Unterlauf hat, die Sueven, etwa in der Gegend, wo heute Mähren liegt, Schlesien liegt, usw. usw. Wir treffen da verschiedene von denjenigen Völkerschaften, von denen wir eben sagen können: sie haben wissenloses Leben.

Nun können wir die Frage aufwerfen: Wohin sind diese Völkerschaften gekommen? Wir wissen: sie sind verschwunden aus der tatsächlichen Entwicklung; ein grosser Teil davon ist verschwunden aus der tatsächlichen Entwicklung der europäischen Menschheit. Wo sind die Ost-Goten, wohin sind die West-Goten gekommen? Wohin sind die Langobarden gekommen, usw. usw.? Das können wir fragen.

In gewisser Beziehung sind sie ja als Völker nicht mehr vorhanden; aber dasjenige, was sie als L e b e n gehabt haben, das ist vorhanden. Es ist etwa in der folgenden Weise vorhanden, meine lieben Freunde:

Betrachten wir die italienische Halbinsel; betrachten wir sie als noch bevölkert von den Nachkommen der alten römischen Bevölkerung. Denken wir uns: es hätte sich ausgebreitet über diese italienische Halbinsel dasjenige, was als lateinisches Wissen, als lateinische Kultur dagewesen ist: es wäre die ganze Bevölkerung vertrocknet. In der Tat, wenn man genau untersuchen würde, würde man es heute als einen unglaublichen Dilletantismus ansehen, zu meinen, dass auf der italienischen Halbinsel irgendetwas von Blutsverwandtschaft mit dem alten Römertum vorhanden ist. In Wahrheit ist nichts, gar nichts vorhanden; sondern eingezogen sind Ost-Goten eingezogen sind Langobarden, und über diese strömte hinüber dasjenige was Lateinertum war. Aber bloss geistig, bloss als W i s s e n kan das, was Lateinertum war, über das wissenlose L e b e n. Und das wissenlose Leben gab weiter die Substanz dazu ab.

In nördlichen ^{Gegenden} ~~Gegenden~~ mehr war es dann ein

24. Juli 1915

- XZ -
14

normanisch-germanisches Element. So strömte in die italienische Halbinsel ein dasjenige, was an Leben-tragender Bevölkerung vorhanden war aus dem Europäertum heraus.

In S p a n i e n strömte ein, um sich später allerdings mit dem rein Verstandemässigen des Arabertums zu vereinigen, des Maurertums, strömt ein das West-Gotentum, das Suoventum. In der Gegend des heutigen F r a n k r e i c h strömt ein das Frankentum; und in den Gegenden der b r i t i s c h e n Inseln das Angelsachsentum.

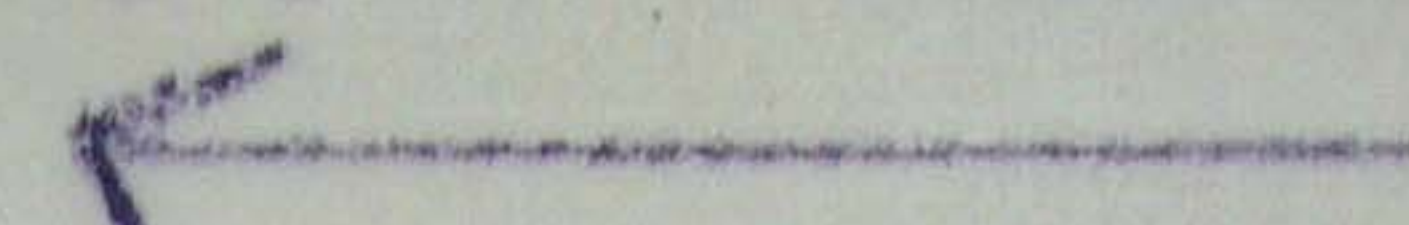
Man trifft das Richtige, meine lieben Freunde, wenn man das Folgende sagt: Insbesondere waren die Gegenden des Südens vor der Gefahr, zu verlieren vollständig, - wenn sie geblieben wären Nachkommen der alten Römer und die lateinische Kultur in ihnen fortgewirkt hätte 7 waren sie vor der Gefahr, zu verlieren vollständig die Möglichkeit, ein Ich-Bewusstsein auszubilden. Daher wurde hinweggenommen die Nachkommenschaft des alten Römertums, und wurde hineingeströmt in diese Gebiete, wo sich ausbreiten sollte das Lateinertum, wurde hingenommen dasjenige, was von dem ost-gotischen, von dem langobardischen Elemente kam.

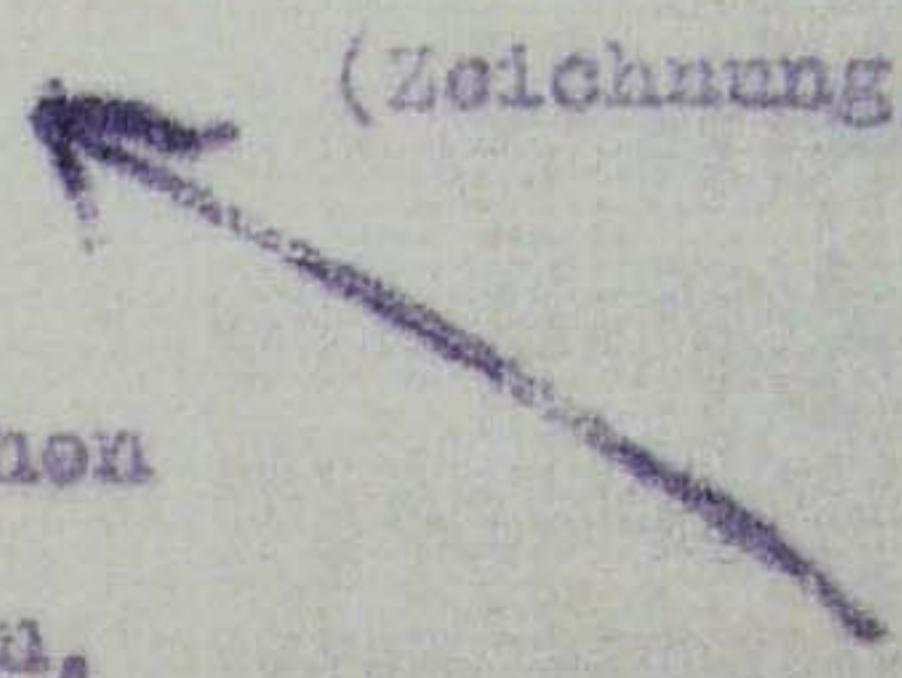
L.
V.

Ost-Goten-, Longobardenblut, auch Normanenblut nahm auf dasjenige, was verstrichende lateinische Kultur war. Vor der Gefahr war nämlich diese Bevölkerung gewesen, wenn sie römisch geblieben wäre, nicht entwickeln zu können jemals das Element des Bewusstseins-Seele.

Und so ging denn mit den Longobarden, mit den Ost-Goten nach dem Süden dasjenige, was wir nennen können das Notan-Element: Geist und Leben. Das wurde getragen sozusagen im Blut der Longobarden im Blut der Ostgoten, das W o t a n - Element.

Und das machte möglich die weitere Entwicklung, die weitere Entfaltung dieser südlichen Kultur.

Nach **W e s t e n** ging mit den Franken das **W i l l e** - Element: Verstand und Bewegung.  (Zohng.Pfeil) was wiederum abhanden gekommen wäre, wenn bloss die Nachkommenschaft der europäischen Urbevölkerung, die in diesen Gegenden gesessen hat, wenn bloss diese sich weiter entwickelt hätte.

Nach den britischen Inseln ging dasjenige, was man nennen kann: Gestalt, Sprache, und namentlich die Fähigkeit, zu sehen, zu hören, was dann im englischen Imperialismus seine spätere Ausbildung erfahren hat. : Physiognomik, Sprache, Gesicht, Gehör ;  (Zeichnung, Pfeil.)

Und so sehen wir, wie wir ja tatsächlich im italienischen Element das Sprechen der Volkseele durch die Empfindungseele haben, wie wir das andere ausdrücken können dadurch, dass wir

sagen : Das **W o t a n** - Element strömt in die italienische Halbinsel / dadurch ausdrücken können, dass wir sagen: das **W i l l e** - Element strömt dahin, - ein, - wie wir den Zug der Franken nach dem Westen, wie wir den Zug nach den britischen Inseln ausdrücken können dadurch, dass wir sagen: das **W e** - Element strömt dahin.

So ist auf der italienischen Halbinsel gar nichts mehr von dem Blut - möchte ich sagen - der europäischen Urbevölkerung; das ist ganz ersetzt. Und im Westen, in den Gegenden des heutigen Frankreich ist etwas mehr, ungefähr - ich möchte sagen: dass sich die Waage hält das Franken-Element und die Urbevölkerung. Am meisten von der Urbevölkerung ist noch auf den britischen Inseln ~~erhalten~~ erhalten.

Das alles aber, was ich jetzt gesagt habe, ist im Grunde genommen nur eine andere Art, auf das Verständnis desjenigen, was aus dem Süden kam durch Europa, hinzuweisen, auf dieses Verständnis hinzuweisen, auf das Eingehüllitsein des Mystizismus von Golgatha in eine untergehende Weisheit, und auf das Wahrgenomm werden durch ein noch weisheitsloses Leben. Man kann Europa nicht verstehen, meine lieben Freunde, wenn man diesen Zusammenhang nicht ins Auge fasst. Man kann aber Europa verstehen in allen Einzelheiten, wenn man dieses europäische Leben erfasst wie einen fortlaufenden Prozess. Denn Vieles von dem, was ich gesagt habe, vollzieht sich noch bis in unsere Tage herein.

So z.B. wäre es interessant, selbst so etwas, wie die Philosophie Kants über diese zwei Urgegensätze europäischen Lebens einmal ins Auge zu fassen. Wie Kant auf der einen Seite das Wissen absetzen will, den Wissen alle Gewalt nehmen will, das ist nur ein Fortwirken des dunklen, geheimen Bewusstseins: mit dem Wissen, das da von unten heraufgekommen ist, kann man ja eigentlich nichts anfangen. Man kann nur etwas anfangen mit dem, was als ur-wissenloses Leben von innen heraus kommt. Der ganze Gegensatz zwischen der theoretischen und praktischen Vernunft Kants liegt darin. Ungeheuer interessant ist gerade der Zwiespalt in der Seele Kants, unter diesen Voraussetzungen betrachtet: Ich müsste das Wissen wegräumen, um dem Wissen Platz zu machen. Denn dieser Glaube, wie er in Europa auftritt, dieser Glaube ist nichts anderes als das letzte Ueberbleibsel desjenigen, was das wissenlose Leben ist, was dasjenige Leben ist, das nicht will beeinträchtigt sein von einem ins Konkrete auseinandergezogenen Wissen, von einer ins Konkrete auseinandergezogenen Weisheit.

Aber auch ältere Erscheinungen kann man betrachten. Man kann z.B. ins Auge fassen, meine lieben Freunde, dass gerade bei den grössten führenden Persönlichkeiten die Bemühungen auftreten, gewissermassen einen Einklang zu schaffen zwischen diesen zwei Strömungen, auf die aufmerksam gemacht worden ist. Denn das zeigt Ihnen ja die heutige Physiognomie Europas + daß bis in unsere Tage ~~nachwirkend~~ ^{wirkt} das lateinische Wissen in das europäische Leben, und dass man geradezu die Karte Europas mit dem, dem Süden und dem Westen Europas übertragenen lateinischen Wissen, und mit dem in der Mitte Europas noch sich wehrenden Leben ins Auge fassen kann. Man kann z.B. sehen, wie man sich einmal Mühe gegeben hat - ich möchte ein Beispiel dafür anführen - wie man sich Mühe gegeben hat, dieses erstorbene Wissen zu überwinden. Gewiss, es tritt auf verschiedenen Gebieten des Lebens in verschieden starker Weise auf. Aber es war schon im 8., im 9. Jahrhundert die europäische Entwicklung so weit, dass diejenigen, die Nachkommen waren der europäischen Bevölkerung mit dem Leben, dass die nichts mehr Rechtes machen konnten mit dem, was als gewisse Bezeichnungen für kosmische Verhältnisse oder für irdische Verhältnisse geblieben war von alten Zeiten. So z.B. konnte man schon im 7., 8., 9. Jahrhundert einsehen, dass es in dem ur-

sprünglichen Leben der europäischen Seele nichts besonderes besagt, wenn man sagt: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni. Gewiss, damit konnten die alten Römer etwas anfangen; aber eine europäische Bevölkerung konnte nicht viel damit anfangen. Hoher die europäische Bevölkerung ergoss es sich so hin als etwas, was nicht in den ganzen Menschen, nicht in die Menschen-ganze/Seele, sondern nur in das äußere (?) ~~ganzakiya~~ Verstehen, vielfach sogar nur in die Sprache herein ergossen war, daher ersterbend, verstreut war. Da gab man sich denn Mühe einmal über ganz Europa hin namentlich über Mittel- und Westeuropa, also über den ganzen Strich, den man bezeichnen könnte von der Elbe angefangen bis zum atlantischen Ozean und bis zu den Alpen, man gab sich Mühe, durchzubringen Bezeichnungen für die Monate, welche erfüllt werden können durch die europäische Menschheit. Und diese Monats-Bezeichnungen sollten sein: Winter-Manot, Hornung, Lenz-Manot, Ostermanot, Vine-Manot, auch Vanus-Manot, Brachmanot, Heli-Manot, (- Heli-Manot, ich bemerke, dass das zusammenhängt mit Heu-), Ara - Manot (die Brute), Vide - Manot (Vide, das ist das, was stehengeblieben ist, nachdem man über den Acker gegangen ist), Videum-Manot, Herbst-Manot, Heilig-Manot.

(Die Namen sind nur dem Gehör nach stenographiert worden, evtl. etwas zu ändern.)

Derjenige, der sich bemüht hat, diese Bezeichnungen allgemein zu machen, ist ja K a r l d e r G r o ß e; und es ist bezeichnend wie bedeutsam, dass es Karl der Große gerade war, da er mit diesem und vielen Ähnlichem etwas versuchte, was bis heute eigentlich kaum irgendwo Eingang gefunden hat. Wir haben uns nun einmal nicht abgewöhnt die letzten Reste des Verstreuten: lateinische Bezeichnungen der Monate zu haben, die der Mensch durch sein ganzes Leben hindurch mitträgt, ohne dass er damit ein wirkliches Erleben verbindet. Karl der Große war überhaupt eine Persönlichkeit, welche ganz gewiss ja Vieles gewollt hat, das über die Möglichkeit des zu Wirklichenden hinausgegangen ist; denn ~~es~~ hat sich gegenüber dem, was er gewollt hat, ja dann vom 9. Jahrhunderte ab die Welle des Lateinertums erst recht ~~gezogen~~ gezogen. Und es ist - man kann sagen - ein grosser Teil von allem dem, was sachlich Karl der Große gewollt hat, ja nicht in der europäischen Geschichte erfüllt worden.

Aber interessant wäre auch noch manches Andere, was Karl der Große gewollt hat: dass er die Ausstrahlung V i e l e s in

24. Juli 1915

- 18 -

Westeuropa einführen wollte. Wenn das ins Auge gefasst wird, - denn der Latinismus Westeuropas trat ja erst n a c h Karl dem Grossen ein - so können wir sagen: derjenige Teil der Menschheit, meine lieben Freunde, der Rasse gewesen ist und als Rasse die Nachfolgerschaft war des alten Europa, des Europas, aus dem das Römertum hervorgegangen ist und Nachkommenschaft gewesen ist des Römertums selber, der ist für den Süden ganz, für die nördlichen Teile zum grössten Teil einfach ausgestorben, ist dem Blute nach nicht vorhanden. Man kann sagen: es hat sich in den leeren Raum, der da gelassen worden ist, herein ergossen dasjenige, was von Mitteleuropa und dem europäischen Osten gekommen ist; sodass man sagen kann: das rassenhafte Element auch des europäischen Südens und europäischen Westens, das rassenhafte Element ist das germanische Element, das nur in verschiedenen Schattierungen in den britischen Inseln, dem Frankenreich, in Spanien, im ganzen aber ~~wesentlich~~ ^{dort auch} völlig ~~xxxxxxx~~ durchflossen vom Lateinertum auf der italienische Halbinsel vorhanden ist; das Rassenelement ist dasjenige, was sich von Osten nach Westen bewegt, von O s t e n nach Westen und nach dem S ü d e n. Das Element, über welchem das W darüber steht (siehe Zeichnung) ist dasjenige, das sich von Osten nach W e s t e n und längs des europäischen Westens nach N o r d e n bewegt, allmählich abflaut gegen den Norden; sodass man, wenn man richtig sprechen will, von einem germanischen Rassen-Element sprechen kann. Von einer „lateinischen Rasse“ zu sprechen ist ungefähr ebenso gescheit, als zu sprechen von einem „hölzernen Eisen“. ^{Denn} ~~Kann~~ das Lateinertum, so, wie es geworden ist, ist durchaus nichts sehr ?? Rassenhaftes (?), sondern etwas, was sich gerade jenseits der Rasse als blutloses Wissen ergossen hat über einen Teil der Menschheit. Nur der Dilettantismus, der heute, - nun, selbstverständlich aus dem Materialismus kann nichts anderes geboren werden als Dilettantismus - der kann von einer „lateinischen Rasse“, die es gar nicht gibt, sprechen, - weil Latinität in Europa nichts zu tun hat mit irgendetwas Rassenhaftem.

So sehen wir, meine lieben Freunde, wie gewissermassen der biblische Spruch fortwirkend ist in diesem Teile der europäischen Geschichte, wie gewissermassen das Schicksal der Latinität die Erfüllung des Spruches ist: „Von dem Baume des Lebens sollt ihr nicht essen.“ Und wie das Leben, das der Erde gegeben worden ist mit dem Mysterium

(nicht
vollständig)